

Darum sind Internet-Likes so wichtig

VORTRAG Welche Rolle spielen Snapchat und Co. bei Jugendlichen? – Moritz Becker referiert in der Jahnhalle

Von der digitalen Suche nach Anerkennung: Moritz Becker gibt einen kurzweiligen Einblick in eine Welt, von der sich viele Erwachsene abgekoppelt fühlen.

VON JENS MILDE

NORDENHAM – Moritz Becker ist häufig in Schulklassen unterwegs. Er unterhält sich mit Schülern über Whatsapp, Instagram und Snapchat. Sein Wissen darüber, wie Jugendliche ticken, wie sie mit diesen Sozialen Medien umgehen, hat er aus erster Hand. Inzwischen wundert er sich nicht mehr darüber, dass es völlig normal ist, wenn ein Schüler schon vor dem Frühstück 700 Nachrichten auf sein Smartphone bekommt. Bei einem Chat in der Whatsapp-Schülergruppe kann das sehr schnell gehen. „Guten Morgen“ schreibt der eine. „Guten Morgen“ antworten die anderen. „Gut geschlafen?“ fragt der eine. „Ja“ antworten die anderen. Nur einer schreibt „Nein“. Und dann kann sich die Nachrichten-Flut schnell zu einem Tsunami auftürmen – noch vor dem ersten Biss ins Marmeladenbrötchen.

Moritz Becker ist Sozialpädagoge und arbeitet für den Verein Smiley aus Hannover. Er berichtet am Mittwochabend in der Jahnhalle auf Einladung des Nordenhamer Kinderschutzbundes darüber, welche Rolle die Sozialen Medien im Alltag der Jugendlichen spielen. Mehr als 100 Besucher, vor allem Eltern, erleben einen interessanten und dabei sehr unterhaltsamen Vortrag über eine Welt, von der sich viele Erwachsene abgekoppelt fühlen. Dabei ist es wichtig, zu wissen, was sich in den digitalen Sozietopen jenseits von Facebook abspielt, die die Jugend für sich erobert hat. Facebook selbst, hat der



Moritz Becker in der Nordenhamer Jahnhalle: Der Sozialpädagoge erklärte seinem Publikum, warum Soziale Medien für Jugendliche eine so große Rolle spielen.

BILD: JENS MILDE

Pädagoge festgestellt, spielt in dieser Altersgruppe kaum eine Rolle.

Kinder sind neugierig

Das Problem der Erwachsenen besteht darin, dass sie nicht auf Erfahrungen mit Sozialen Netzwerken zurückgreifen können. „Wir hatten als Kinder kein Snapchat. Deshalb können wir uns in der Erziehung bei diesem Thema nicht auf unsere Instinkte verlassen. Wir sind froh, wenn das neue Smartphone genauso funktioniert wie das alte.“ Die Kinder dagegen seien neugierig, was das neue

Handy alles an neuen Funktionen zu bieten hat. Dass sie dabei unbekümmert sind, sei völlig normal.

Nach den Worten von Moritz Becker sind Instagram und Co. neue Bühnen für ganz normale Bedürfnisse, die Kinder schon immer hatten. Kinder suchen nach Aufmerksamkeit, sie brauchen Anerkennung. Bei diesen Bedürfnissen setzen die Sozialen Medien an. Die Gefällt-mir-Kultur im Internet funktioniert wunderbar. Es geht um Likes. Je mehr, desto besser. Wer ein neues Profilbild hochlädt, will möglichst viele davon bekommen. Dabei gehe

es auch um Orientierung. „Jugendliche haben noch den Traum, alles sein zu können. Sie suchen ihre Rolle im Leben. Die sozialen Netzwerke können ihnen dabei Stabilität geben.“ Sie können aber auch das Gegenteil bewirken. „Wer in der analogen Welt ausgegrenzt ist, wird es auch in der digitalen Welt sein.“

Warum schreibt ihr euch so viele schwachsinnige Nachrichten? Das hat Moritz Becker eine Schulklasse gefragt. Die Antwort war: „Weil wir uns liebhaben“. Der Referent sagt: Eine tolle Schulklasse, wird durch Whatsapp noch besser. Aber eine problemati-

sche Schulklasse wird durch Whatsapp noch problematischer. „Wenn wir etwas gegen Mobbing im Internet tun wollen, dann müssen wir erstmal etwas gegen Mobbing in der Schule tun.“

Die Schüler, mit denen sich Moritz Becker unterhält, machen kein Geheimnis daraus, dass das Smartphone ganz schön nerven kann. Und dass es für Stress sorgt. Das hat nicht selten etwas mit den Häkchen hinter den Whatsapp-Nachrichten zu tun. Wenn sie sich blau färben, hat der Adressat die Nachricht gelesen. Der wiederum fühlt sich genötigt, schnell zu antworten. Schon nach wenigen Minuten wird dieser Druck unerträglich. „Durch die Häkchen entsteht eine Verbindlichkeit, die wir früher so nicht erlebt haben.“ Moritz Becker rät deshalb, Whatsapp-Nachrichten erst dann zu öffnen, wenn man auch Zeit hat, sie zu beantworten.

Familien-Smartphone

Gerne hätten Eltern eine Antwort auf die Frage, in welchem Alter ihr Kind reif genug für ein eigenes Smartphone ist. „Die Antwort“ darauf gibt es aber nicht. Moritz Becker empfiehlt den Eltern: „Geben Sie Ihren Kindern erst dann ein eigenes Smartphone, wenn sie wissen, dass sie damit umgehen können.“ Die Kinder sollten zunächst ein FamilienTablet oder ein Familien-Smartphone nutzen. Wer das Fahrradfahren lernt, beginnt mit Stützrädern auf dem Bürgersteig. Wer den Kindern von null auf jetzt ein iPhone 7 in die Hand drückt, könne sie genauso gut vom Bobbycar ins Cockpit eines Jumbo-Jets setzen. Wichtig sei es, Zeit mit den Kindern zu verbringen, ihnen Anerkennung zu schenken. „Wenn wir den Kindern alles geben, was sie brauchen, wird es auch im Internet keine Probleme geben.“